Freitag, 29. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8945. 1875.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℳ 50 ₰. Auswärts 5 Rℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Abonnements auf die Danziger Zeitung per Februar-März nimmt jede Postanstalt sowie die Expedition, Danzig, Ketterhagergasse No. 4 und 5 entgegen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Jan. Reichstag. Der Präsident zeigt an, während der Nacht seien ausreichende Vorbereitungen getroffen, um eine Wiederkehr des Unfalles im Reichstagssaale wie gestern unmöglich zu machen. Der Gesammtvorstand hat deshalb die Fortsetzung der Berathung im Reichstagssaale zu halten und außerdem einstimmig beschlossen, einen Beschluß über den Bau eines definitiven Parlamentsgebäudes noch vor dem Schluß der Session herbeizuführen. Hierauf werden in zweiter Lesung die Vorlagen über Erweiterung der Umwallung Straßburgs mit der Maßgabe, daß das disponibel werdende Terrain von der Stadt Straßburg für 17 Millionen Mk. erworben wird, und die Vorlage über die Controlle des Reichshaushalts sowie des elsaß-lothringischen Landeshaushalts durch die preuß. Oberrechnungskammer, angenommen. — Fortsetzung der Berathung des Bankgesetzes. Zu § 44, mit welchem die Berathung beginnt, wird das Amendement Siemens (wonach Banken, welche den Betrag ihrer Notenausgabe auf den Betrag des am 1. Januar 1874 eingezahlten Grundcapitals beschränken, von der Erfüllung der in Alinea 1 und 2 des § 44 bezeichneten Voraussetzungen entbunden sind) durch itio in partes mit 125 gegen 124 Stimmen angenommen. Ferner wird das Amendement Sonnemann (wonach die Banken eine Frist bis zum 1. Januar 1877 erhalten, um die Darlehen nach § 13 zu conformiren), sowie das Amendement Scipio genehmigt und nach Ablehnung der übrigen Amendements der gesammte § 44 angenommen. Die §§ 45—62 werden nach den Commissions-Anträgen angenommen, eben so die von dem Abg. Lasker beantragten §§ 63—65, welche die Ausgabe der Schatzscheine den bestehenden Gesetzen gemäß regeln. § 66 mit dem Antrage des Abg. Meyer, wonach die Reichsbank den Bestimmungen des Reichshandelsgesetzbuchs nicht unterliegt, wird angenommen; damit ist die zweite Lesung erledigt.

Berlin, 28. Jan. Die Anerkennung des Königs Alphons durch den Kaiser ist gutem Vernehmen nach durch den Empfang Rascons als erfolgt anzunehmen. Die Accreditirung des diesseitigen Gesandten von Madrid wird derselben folgen. Die drei Kaisermächte werden in der Form der Anerkennung ziemlich gleichmäßig verfahren, ohne dieselbe zu einem gemeinschaftlichen, gleichzeitigen Acte zu machen.

In Reichstagskreisen verlautet: Der Reichstagsschluß werde durch den Fürsten Bismarck ohne besondere Feierlichkeit erfolgen. Der Schlußtag ist noch unbestimmt.

In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß Behufs des mit Rücksicht auf alle Zweige auszudehnenden Provinzialdotationsgesetzes eine Vorlage zu erwarten steht, welche auch für die westlichen Provinzen die Reform der Kreis- und Provinzialordnung feststellen wird. Die Vorlage, betreffend die neue Communalordnung soll nicht zu erwarten sein. Dagegen hätten die Bürgermeisterconferenzen zu Ergebnissen geführt, die sich in einer Städteordnungsvorlage darstellen werde.

Berlin, 28. Jan. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Das auswärtige Amt gab auf Grund der Ansichten höherer Autoritäten der Reichsjustiz der mecklenburgischen Regierung anheim, das Strafverfahren in contumatiam wegen des gegen die Brigg „Gustav“ begangenen Seeraubes gegen die Thäter und der dafür verantwortlichen Personen einzuleiten. Die mecklenburgische Regierung lehnte wegen Zweifel an der Competenz ihrer Gerichte, und weil der mecklenburgische Strafprozeß ein derartiges Contumacialverfahren nicht zuläßt, ab.

Der Entwurf einer Provinzialordnung.

(Fortsetzung.) Der 3. Abschnitt des Zweiten Titels handelt von den Geschäften des Provinziallandtages (§§ 34—44). Als solche werden genannt Begutachtung der die Provinz betreffenden Gesetze, welche ihm dazu von der Regierung überwiesen werden, und Beschlußfassung über diejenigen Angelegenheiten des Provinzialverbandes, welche ihm durch dieses Gesetz oder durch künftige Gesetze und K. Verordnungen überwiesen werden. Als Gegenstände der Beschlußfassung werden insbesondere genannt: 1) Statuten und Reglements gemäß § 8; 2) in welcher Weise die Staatspräßtationen, welche von dem Provinzialverbande aufzubringen sind, und deren Auftragungsweise nicht schon durch das Gesetz vorgeschrieben ist, vertheilt werden sollen; 3) Maßstab für die Aufbringung der Provinzialabgaben gemäß §§ 116 und ff; 4) Verwendung des Provinzialfonds und der Einnahmen aus dem Provinzialvermögen, Anleihen und Ausschreibung der Provinzialabgaben; 5) Einrichtung des Rechnungs- und Kassenwesens, Feststellung des Haushaltsetats und Dechargirung der Jahresrechnungen; 6) Feststellung der Grundsätze, nach denen die Verwaltung der Angelegenheiten des Provinzialverbandes zu erfolgen hat; 7) Einrichtung von Provinzialämtern, Zahl, Besoldung und Art der Anstellung der Beamten und Wahl der oberen Beamten; 8) Wahl des Provinzialausschusses, der Mitglieder des Bezirksverwaltungsgerichts und der für die allgemeine Landesverwaltung angeordneten Commissionen; 9) Anträge und Beschwerden der Provinz oder einzelner Theile derselben, die an die Staatsregierung zu richten sind; endlich 10) alle Gegenstände, welche dem Landtage später durch Gesetz zur Beschlußfassung überwiesen werden.

Der 4. Abschnitt betrifft die Provinzial- und Bezirksausschüsse (§§ 45—94). Der Provinzialausschuß besteht aus einem Vorsitzenden und 8—22 Mitgliedern. Innerhalb dieser Grenzen ist die Zahl durch Provinzialstatut so zu bestimmen, daß auf jeden Regierungsbezirk 4 oder 6 Mitglieder kommen; diese bilden dann mit einem Vorsitzenden den Bezirksausschuß. Außerdem sind Stellvertreter in mindestens der halben Zahl der Mitglieder zu wählen. Wählbar ist Jeder, der (nach § 17) in dem Provinziallandtag wählbar ist. Vater und Sohn, oder Bruder dürfen weder gleichzeitig dem Provinzialausschuß, noch dem Provinzialausschuß und dem Provinziallandtage angehören. Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre, alle 3 Jahre scheidet die Hälfte der Mitglieder und Stellvertreter jedes Regierungsbezirks aus. Vorsitzender des Provinzialausschusses ist der Vorsitzende des Landtages, resp. dessen Stellvertreter, in Angelegenheiten der allgemeinen Landesverwaltung übernimmt der Oberpräsident den Vorsitz mit vollem Stimmrecht. Der Ausschuß versammelt sich, so oft es die Geschäfte erfordern, darf jedoch im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten auch regelmäßige Sitzungen anberaumen. Zur Beschlußfähigkeit ist die Anwesenheit der Hälfte der Mitglieder erforderlich. Der Landesdirector und die ihm zugeordneten oberen Beamten können den Sitzungen des Ausschusses mit berathender Stimme beiwohnen. — Dem Provinzialausschuß liegt die Erledigung folgender Geschäfte ob: A. in der Provinzialverwaltung: 1) hat er die Beschlüsse des Landtages vorzubereiten und auszuführen, sofern letzteres nicht eigenen Commissionen oder Commissarien übertragen ist; 2) hat er die Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes, insbesondere das Vermögen und die Anstalten zu verwalten; 3) hat er die Beamten zu ernennen, soweit nicht die Ernennung derselben dem Landtage selbst vorbehalten ist. B. in der allgemeinen Landesverwaltung: 1) der Provinzial-Ausschuß hat in höherer Instanz bei der Beaufsichtigung der Communalangelegenheiten der Kreise und Gemeinden, bei der Beaufsichtigung der Schulangelegenheiten und des Wegebaues, sowie in landespolizeilichen Angelegenheiten nach Vorschrift der Kreis-, Gemeinde-, Schul- und Wegeordnung mitzuwirken; 2) alle Angelegenheiten zu begutachten, welche ihm vom Oberpräsidenten oder Minister zu diesem Zwecke zugewiesen werden; 3) ihm steht die entgiltige Feststellung der vom Minister gebildeten Amtsbezirke zu, sowie jede spätere Aenderung derselben im Einvernehmen mit dem Minister und nach Anhörung der Betheiligten und des Kreistages; 4) lehnt ein Kreistag die Vervollständigung der von ihm gemachten Vorschläge der zu Amtsvorstehern befähigten Personen ab, so hat der Provinzial-Ausschuß auf Antrag des Oberpräsidenten diese Vervollständigung zu machen.

Im Bezirks-Ausschusse führt den Vorsitz in Sachen der allgemeinen Landesverwaltung der Regierungspräsident, resp. dessen Stellvertreter mit vollem Stimmrecht, in Angelegenheit der Provinzialverwaltung ein vom Provinzialausschuß zu bestimmendes Mitglied des Bezirksausschusses; auch steht dem Vorsitzenden des Provinzialausschusses das Recht zu, jederzeit im Bezirksausschusse den Vorsitz zu übernehmen. Auch für den Bezirksausschuß können im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten regelmäßige Sitzungen anberaumt werden, sonst tritt er zusammen, so oft es die Geschäfte erfordern. — Die Bezirksausschüsse haben in der Provinzialverwaltung diejenigen Geschäfte wahrzunehmen, die ihnen vom Provinziallandtage, resp. Provinzialausschuß überwiesen sind. Die Mitwirkung der Bezirksausschüsse bei der Beaufsichtigung der Communalangelegenheiten der Gemeinden und Kreise, der Schul- und Wegebau-, sowie der landespolizeilichen Angelegenheiten regelt sich nach den Bestimmungen der Kreis-, Gemeinde-, Schul- und Wegebauordnung. — Zuständig in erster Instanz ist a) für Beschlüsse in allgemeinen Landesangelegenheiten, welche sich auf Grundstücke beziehen, der Bezirksausschuß der belegenen Sache, b) für alle sonstigen Fälle der Bezirksausschuß desjenigen Regierungsbezirks, in welchem die Person oder Corporation wohnt oder ihren Sitz hat, auf deren Angelegenheiten sich die Beschlußfassung bezieht. — Wo Beschwerden nach den oben genannten Gesetzen gegen die Beschlüsse des Bezirksausschusses zulässig sind, müssen dieselben innerhalb 4 Wochen (wenn nicht jene Gesetze andere Fristen festsetzen) an den Provinzialausschuß gerichtet werden.

Die Befugniß der Bezirks-Regierungen, Polizeivorschriften zu erlassen, hört auf. Dagegen ist der Oberpräsident befugt, unter Zustimmung des Provinzial-Ausschusses auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 für mehrere Kreise, einen oder mehrere Regierungsbezirke oder für die ganze Provinz giltige Polizeiverordnungen zu erlassen und gegen Nichtbefolgung derselben Geldstrafen bis 30 Mark anzudrohen. In dringenden Fällen darf auch der Regierungs-Präsident unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den ganzen Regierungsbezirk oder einzelne Theile desselben solche Polizeiverordnungen erlassen. Dieselben unterliegen jedoch der nachträglichen Bestimmung des Provinzial-Ausschusses; wird diese versagt, so hat der Ober-Präsident die betreffende Polizeiverordnung wieder aufzuheben. Der Ober-Präsident hat auch die Befugniß, unter Zustimmung des Provinzial-Ausschusses die bestehenden orts-, amts- oder kreispolizeilichen Vorschriften außer Kraft zu setzen. Bei der bisherigen Befugniß des Ministers des Innern, polizeiliche Vorschriften außer Kraft zu setzen, behält es sein Bewenden. So weit die Gesetze ausdrücklich auf den Erlaß polizeilicher Anordnungen oder Verordnungen verweisen, sind auch die Minister befugt, innerhalb ihres Ressorts dergleichen Anordnungen für die Provinzen oder für Theile derselben zu erlassen.

Der 5. Abschnitt (§ 95 bis § 105) enthält die Bestimmungen über die **Provinzialbeamten**. Zur Wahrnehmung der laufenden Geschäfte der communalen Provinzialverwaltung wird ein Landesdirector (Landeshauptmann) von dem Prov.-Landtage auf 6 oder 12 Jahre gewählt. Diese Wahl unterliegt der Bestätigung des Königs; nach zweimaliger Nichtbestätigung kann der Minister eine commissarische Verwaltung der Stelle eintreten lassen, bis eine Wahl vollzogen ist, die die Bestätigung des Königs erhält. Der Landesdirector führt unter Aufsicht des Provinzial-Ausschusses die laufenden Geschäfte der Verwaltung. Er bereitet die Beschlüsse des Provinzial-Ausschusses vor und sorgt für ihre Ausführung; er vertritt den Provinzial-Verband nach Außen, verhandelt mit Behörden und Privatpersonen, führt den Schriftwechsel und zeichnet alle Schriftstücke. Dem Landesdirector können nach näherer Bestimmung des Provinzial-Statuts zur Mitwirkung bei Erledigung der Geschäfte **Provinzialräthe** mit berathender oder beschließender Stimme beigegeben werden. Die Stellen der Bureau-, Kassen-Beamten und technischen ꝛc. Beamten werden vom Prov.-Landtage nach Zahl, Diensteinkommen und Art der Anstellung (auf Kündigung oder auf Lebenszeit) durch den Haushaltsetat bestimmt; die Besetzung der Stellen erfolgt durch den Prov.-Ausschuß. Sämmtliche Beamte haben die Rechte und Pflichten mittelbarer Staatsbeamten. Militärinvaliden finden bei den Provinzialämtern dieselbe Berücksichtigung, wie bei den städtischen Aemtern.

Der 6. Abschnitt enthält in § 106 eine

Z Villa Ludovisi in Rom.

Wenn man in Rom von irgend einem hohen Punkte, etwa von der Promenaden-Terrasse des Monte Piacio, hinunterblickt über die weite Mulde des Tiberthales, auf deren wellenförmig bewegtem Boden die characteristische Architectur der ewigen Stadt sich aufbaut, dann findet der Blick eine freundliche Begrenzung an den grünen Laubmassen, welche für dieses Städtebild ohne Gleichen den Rahmen bilden. Bekanntlich liegt Rom in einer Wüste, aber von dieser Wüste ist es geschieden durch den grünen, in üppigster Vegetation prangenden Gürtel seiner Parks und die Bäume dieser Parks sehen wie von den hohen Rändern des Tiberthales auf die Stadt ringsum niederblicken. Drüben vom Janiculus grüßen die Pinienschirme der Villa Doria Pamphili, rechts zur Seite quillt aus der Bergsenkung das Akadiengrün der Borghese empor, die Villa Medici deckt mit den Laubmassen immergrüner Eichen unseren, den Pincianischen Hügel und wo die Wurzel desselben mit der des quirinalischen Berges den gemeinsamen Höhenrand erreicht, dehnt der Park der Villa Ludovisi sich aus.

Die Villa Ludovisi ist von allen römischen Villen die höchstgelegene, sie beherrscht weit umher alle Umgebung. Die Stätte ist der Freude an der schönen Natur der Gartenluft geweiht seit Jahrtausenden. Hier oben auf gesunder, freier, glücklicher Höhe dehnten sich zu Zeiten der römischen Republik die berühmten Gärten des Sallust aus. Der Günstling und Parteigänger des Julius Cäsar hatte in seinem vielbewegten Leben eine Fülle von Kenntniß und Erfahrung, sowie große Schätze gesammelt. Mit ungeheuern Reichthümern beladen kehrte er aus Numidien heim nach Rom, um hier fortan einer behaglichen Muße, seinen historischen und philosophischen Arbeiten, dem heiteren Genusse der Natur und der Kunst zu leben. Zu dem Zwecke erwarb Sallust die Gründe im Nordosten der Stadt, die aussichtsreichsten, schöngeformtesten, wechselvollsten und gesündesten ihrer ganzen Umgebung. Diese Gärten des Sallust bildeten eigentlich ein großes Landgut nach heutigen Begriffen. Die steil über dem antiken Marsfelde sich erhebenden Hügelränder waren bedeckt mit diesen Anlagen, aus denen man im Schatten prächtiger Bäume durchblickte hinab über die Tempelhallen, Paläste und Plätze der Stadt. Weit über das Bergplateau zogen sich die Wiesen und Blumengefilde, die Wasserbecken und Bäder, die Lusthaine und Thierparks entlang bis zur entgegengesetzten Absenkung dieser Hügelkette. Dort erfreute das Auge sich an einem Panorama über die weite Campagna bis zu den hellschimmernden Kalkwänden der Apeninen. Hier errichtete Sallust die Marmorhallen, die kühlen Gemächer, die stillen Arkadenhöfe sich zur Wohnung, dorthin trug er alle Kunstwerke der besten griechischen und römischen Meister zusammen, an denen sein feines Auge und sein hochgebildeter Geschmack jemals Freude gefunden hatte.

Ein römischer Großer jener Zeit dürfte indessen, wollte er sich nicht völlig zu den Todten werfen, nicht ausschließlich an sich selbst denken, er mußte dem Volke schmeicheln, den großen Haufen an seinen Genüssen theilnehmen lassen. In der tiefen Einsenkung zwischen dem Pincianischen und dem Quirinalischen Berge, die jetzt verflacht durch Schutt und Trümmer, damals zu den Sallustischen Gärten gehörte, erbaute der reiche und mächtige Gelehrte dem Volke einen Circus, eine Rennbahn, die er von seinem Palaste übersehen konnte, wenn dort Kampfspiele stattfanden. Hier von heiterer Pracht umgeben, umrauscht von immergrünen Laubkronen und den Springbrunnen der aqua virgo, angeregt durch den Niederblick auf die herrliche Kaiserstadt und die malerische Gebirgslandschaft schrieb Sallust seine großen historischen Werke, als der Erbe Cäsars die Herrschaft über die römische Erde angetreten hatte. Und als der Gelehrte starb, gelangten diese weiten Gartenanlagen in kaiserlichen Besitz. Doch Mode und Geschmack wechselten damals wie heute; verglichen mit dem Glanze und der üppigen Pracht des Circus maximus und des Colosseums, mit den Bäderanlagen des Caracalla und des Diocletian, mit den Villen von Tibur und Tusculum, erschien bescheiden, fast ärmlich, was der reiche und prächtige Sallust in den letzten Zeiten der Republik geschaffen hatte. Die Gärten verwilderten, die Gebäude fielen in Trümmer, die Kunstwerke wurden, wenn nicht weggeschleppt, so doch von Schlingpflanzen und Gestrüpp umwuchert, Niemand kümmerte sich später um die Gärten des Sallust.

Schlimmmer noch erging es diesem Hochplateau während der unzähligen Kämpfe um die ewige Stadt im Mittelalter. Da drangen Byzantiner und nordische Barbaren durch die Mauern Aurelians, da wütheten Brände und Belagerungsmaschinen auf diesem längst unkenntlich gewordenen Boden, da schrumpfte Rom zusammen auf engen Raum umgeben von einer Wüste. Man weiß wenig von dem Schicksale dieser Reviere während langer Jahrhunderte. Aber einige stille von hohen Mauern umgebene Klöster, einige alte Kirchen, klein und bescheiden, die noch heute hier oben liegen, deuten an, daß damals Mönche und Nonnen in dieser Einsamkeit ein Asyl gesucht haben mögen. Von dem Circus des Sallust erzählen nur noch wenige Trümmer, die in der Tiefe jetzt aus einem Kohlgarten hervorragen.

Vor etwa 300 Jahren, als die Kirche zu großer weltlicher Macht emporgewachsen war, begannen die Päpste sich auch in der unmittelbaren Umgebung Rom's nach Grundbesitz umzusehen für ihre nahen Verwandten, die zu römischen Fürsten gemacht und entsprechend dotirt wurden. Damals entstanden die Lustanlagen, die heute unter dem Namen Villa Brogbese, Villa Doria, Villa Massini, Villa Medici bekannt sind. Der Neffe des Papstes Gregor XV., Cardinal Ludovisi gelangte auf Nepotenart in den Besitz der Sallustischen Gründe. Auf diesem Boden schuf er die Villa Ludovisi, die obgleich längst an den Fürsten Piombino vererbt, doch noch immer ihren alten berühmten Namen trägt.

Donnerstags ist sie zugänglich, der Weg ist nicht weit, denn die Gärten liegen noch innerhalb der Stadtmauer in der Nähe des Salarischen Thores. Wir treten durch das stattliche Gitterthor, welches die hohe allen Einblick absperrende Mauer durchbricht, auf einem freien mit Blumen geschmückten Vorplatz. Alte Statuen, Sarkophages Urnen, antike Denkmale stehen umher, Werke aus hellem Marmor, die sich scharf abheben gegen das ernste undurchdringliche Dickicht, welches diesen freundlichen Vorplatz rings umschließt. Das Genie des größten französischen Gartenkünstlers Lenôtre, die Ueppigkeit der immergrünen Vegetation und allerdings später auch eine hundertjährige Verwilderung haben hier zusammengewirkt, um einen geradezu märchenhaft romantischen Gesammteindruck hervorzubringen. Dunkle Massen von immergrünen Eichen und Lorbeergebüsch füllen das weite Gebiet, wir glauben die Wildniß Dornröschens zu durchwandern, so verschlungen und undurchdringlich erscheinen die einzelnen Theile des Parks. Dann lichtet sich das Dickicht zu einer Wiese, besäet mit Hunderttausenden von Veilchen, Narcissen, Anemonen; wilde Rosen ranken um antike Sarkophage, behängen Nonen und Hermen mit rothen Blüthenmassen, aus moosiger Schale quillt spärlich ein Wasserstrahl und wenn wieder die Laubmassen sich klären, erfreut das Auge sich an breitschirmigen Pinien, welche ihre schöne Frucht auf den mit Cyclamen bedeckten Rasen streuen. Der Rost der Jahrhunderte verschönt und adelt nicht nur Gebilde von Erz und Stein, er verwandelt auch diese prachtvollen Lustgärten in eine stimmungsvolle Wildniß, stattet sie mit einem Zauber aus, den in dieser Weise die freie Landschaft niemals besitzt. Es ist eben der Sinn einer kräftigen, herrlichen Natur über die kunstvollen Gebilde menschlichen Fleißes und menschlichen Genies, der uns in diesen Villen römischer Großen und zumeist in der Ludovisi so überzeugend entgegentritt.

Der Eindruck eines in Zauberschlaf versunkenen

nähere Bestimmung über die Einsetzung und Wahl besonderer Commissionen und Commissare für die unmittelbare Verwaltung und Beaufsichtigung einzelner Anstalten und specieller Angelegenheiten des Provinzialverbandes.

§ 107 sagt, daß die Mitglieder des Prov.-Landtages, des Prov.-Ausschusses, der Bezirks-Ausschüsse und der Commissionen eine ihren baaren Auslagen entsprechende Entschädigung erhalten, deren Höhe der Prov.-Landtag festsetzt. (Schl. f.)

Deutschland.

△ Berlin, 27. Jan. Der Bundesrathsausschuß für Handel und Verkehr beschäftigte sich heute mit der von der Reichsregierung geplanten Revision der Elbschifffahrtsakte. Die bisherigen hierauf bezüglichen Verträge stehen in manchen Punkten im Widerspruch der Gewerbe-Ordnung und es ist schon um deshalb eine gründliche Revision unvermeidlich. Man wird indessen bei dieser Gelegenheit auch anderen bisher hervorgetretenen Mängeln entgegen zu treten suchen. Heute hat man den schon im Herbst v. J. vorgelegten Entwurf nur zu einem Theil durchberathen. Die Angelegenheit wird jedenfalls aus dem Bereiche der Verwaltung heraus, später auch insofern an den Reichstag zu bringen sein, als dabei Verträge mit Oesterreich in Betracht kommen. — Die zustehenden Ausschüsse des Bundesrathes haben sich in letzter Zeit auch mit den Ausführungsbestimmungen zum Markenschutzgesetz beschäftigt, welche bekanntlich ursprünglich den Einzelstaaten überlassen werden sollten. Seitens des Handelsstandes sind vielfach in letzter Zeit Anfragen bezüglich des Erlasses der Ausführungsbestimmungen ergangen, derselbe wird schon in nächster Zeit erfolgen, da das Gesetz überdies in wenigen Monaten in Kraft treten soll. — Gegenüber den im Preußischen Landtage von verschiedenen Seiten ergangenen Anträgen auf Beschleunigung der Gemeinheits-Theilungs-Ordnung und der Ablösungen ist stets auf das Gesetz betreffend die Kosten bei diesem Verfahren und das darin enthaltene Pauschalsystem hingewiesen, wodurch man bessere Beamte und ein beschleunigtes Verfahren zu erzielen hoffte. Um so bedauerlicher ist es, daß dies Gesetz, welches das Abgeordnetenhaus in der letzten Session angenommen hatte, im Herrenhause einer so ungünstigen Stimmung begegnete, die auch jetzt noch nicht beseitigt ist und auch das in dieser Session wieder vorgelegte Gesetz gefährdet. Das Hinderniß bildeten die hohen Sätze für die Ablösungen, die allerdings jetzt besonders in Ansehung der Verpflichtungen gegen die geistlichen Stiftungen und Pfarren in großer Anzahl in Aussicht stehen, wobei man vergißt, daß denselben die niederen Sätze bei den eigentlichen Gemeinheitstheilungen ausgleichend gegenüber treten. Uebrigens hört man, daß der Finanzminister bezüglich der Sätze in keiner Weise weitere Zugeständnisse machen will. — Im landwirthschaftlichen Ministerium ist man eifrig mit Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung des Coloradokäfers beschäftigt. Zunächst ist eine Schrift über das Insect und seine schädlichen Wirkungen in vielen Exemplaren an landwirthschaftliche Vereine ꝛc. versendet, sodann aber angeordnet worden, daß Abbildungen des Käfers und dazu gehörige Beschreibungen, namentlich in den Schiffen, welche von Amerika nach Europa gehen, angebracht werden, um die Passagiere mit der Erscheinung der Käfer bekannt zu machen und zu deren Vertilgung anzuregen. — Heute Vormittag fand das Leichenbegängniß des verstorbenen Generals Meydam, Generaldirectors der Reichs-Telegraphen-Verwaltung, mit militärischen Ehren auf dem Garnisonkirchhof in der Hasenhaide unter überaus zahlreicher Theilnahme statt. Der Präsident Delbrück ließ sich durch den Director im Reichskanzleramt, Geh. Rath Eck, vertreten. Der Garnisonpfarrer Frommel hielt die Leichenrede. Die Wittwe des verstorbenen Generals wohnte der Leichenfeier bis zu Ende bei. Ueber die Wiederbesetzung des erledigten Postens eines General-Telegraphen-Directors ist noch kein Beschluß gefaßt, doch hört man, daß derselbe wieder militärischen Händen vertraut werden soll.

Posen, 27. Jan. Der Vicar und Religionslehrer Kick verläßt dem „Kuryer Pozn." zufolge bereits am 28. d. seinen bisherigen Wohnort Tarnowitz, um die ihm bekanntlich vom Oberpräsidenten verliehene Pfarrstelle in Kähme zu übernehmen. — Während des vorigen Jahres sind im Regierungsbezirk Posen 16 katholische Pfarrstellen erledigt und deren Vermögen mit Beschlag belegt worden. Es sind dies die Pfarrstellen zu Brätz, Bythin, Chludowo, Chwalkowo, Dusznik, Goscieszyn, Alt-Gostyn, Niezamysl, Olobok, Rogasen, Sobota, Sawina, Sulmierzyce, Deutsch-Wilke, Wlosciejewki, Xions.

Schweiz.

— In der protestantischen Kirche zu Azmoos (Ct. St. Gallen) fand letzten Donnerstag die erste altkatholische Trauung in der Ostschweiz statt. Director C. Grämiger, Cantonsrath verehelichte sich mit Fräulein Rosa Natsch von Mels, und Pfarrer Herzog in Olten vollzog den Trauungsact. — Die israelitische Cultusgenossenschaft beschwerte sich bei der Regierung von St. Gallen über eine Verfügung des Gemeinderaths der Stadt St. Gallen, wonach sie sich in Bezug auf das Schlachten der Thiere der allgemeinen Ordnung im Schlachthause unterziehen und ihr künftighin das sogenannte Schächten verboten sein soll. Die Beschwerde wurde abgelehnt und beschlossen, es habe bei der gemeinderäthlichen Verfügung in Bezug auf die Anwendung der Methode von Bruneau beim Schlachten des Viehes sein Bewenden, immerhin in dem Sinne, daß es den Israeliten freigestellt sei, nachher sofort das Verfahren des Schächtens anzuwenden.

Frankreich.

Paris, 25. Jan. Schon wieder eine financielle Katastrophe in Paris. Heute hat eine Hausuntersuchung in dem Locale der Bank von Honduras stattgefunden; es wurden Kassen und Bücher versiegelt. Unnöthig ist, hinzuzufügen, daß die Kasse leer war. Einer der Directoren, der Graf S. von A., wurde in's Gefängniß abgeführt. — Aus Brest wird berichtet: „Ungeheures Aufsehen erregt in unserer Stadt die Entdeckung eines Deficits von 1,400,000 Fr., das in der Casse des General-Einnehmers Gasson nachgewiesen wurde. Gasson ist der Schwiegersohn des verstorbenen Marschalls Bugeaud und Schwager des Herzogs von Isly. Man spricht von großen Verlusten, die auch Privatleute durch diesen Fall zu erleiden hätten, da Gasson von allen Seiten Geld aufnahm, das man ihm um so eher anvertraute, als seine Stelle über 100,000 Fr. eintrug. Bekanntlich werden die Beamten dieser Klasse provisionsweise bezahlt. Eine einzige Familie verliert nicht weniger als 300,000 Fr. Es ist dies der Rheder Weller, ein aus dem Speierschen stammender Deutscher. Der Staat hat keine andere Deckung als eine Caution von 300,000 Fr."

— Die Berathung über die constitutionellen Gesetze hat für den Augenblick die Aufmerksamkeit von den bevorstehenden Wahlen abgewandt, die demnächst in den Departements Seine et Oise und Calvados Statt finden werden. Indeß ist es doch gewiß, daß in der augenblicklichen Lage die Kundgebungen der Wahlen von großer Bedeutung sind. Die Bonapartisten hoffen zwar nicht auf einen Sieg des Herzogs de Padoue über seine beiden Mitbewerber, die Herren Valentin und de Keratry, aber sie rechnen darauf, daß sie eine größere Stimmenzahl erlangen werden, wie im vorigen Jahre. Die Regierung nimmt offen für den gemäßigten Candidaten, Graf Keratry, gegenüber dem radicalen Mitbewerber Valentin und dem Bonapartisten Partei. Im Calvados hoffen die Bonapartisten zu siegen durch die Unterstützung der Geistlichkeit und die Disciplin ihrer Wahlagenten. In der That zeigen sich die Republikaner in diesem Departement sehr bescheiden. Das Circular ihres Candidaten, des Herrn Foucher de Careil, ist sehr farblos, so sehr farblos, daß die radicalen Blätter heute die „République Française angreifen, weil diese gesagt hat, Herr Foucher de Careil sei würdig, die Fahne der Demokratie zu tragen. Das republicanische Comite des Calvados ist indessen genöthigt gewesen, Herrn Foucher mehr als einen Liberalen denn als einen Republikaner hinzustellen, weil der Bonapartismus unter den Bauern der Normandie und Bretagne so große Fortschritte gemacht hat. Und die Hinneigung der Massen zum Kaiserthum macht sich überall bemerkbar. Unter den Departements, die man noch vor einem Jahre als vorherrschend republikanisch bezeichnen konnte, stand das der Vogesen in erster Linie, und seitdem hat der Bonapartismus in diesen Departements solche Fortschritte gemacht, daß noch vor einigen Tagen ein Deputirter aus dem Osten sagte: „Wenn ein Plebiscit in den Vogesen stattfinden sollte, so weiß ich nicht, ob die Republik oder das Kaiserthum die meisten Stimmen erlangen würde. Die Gesinnung der ländlichen Bevölkerung bei uns hat sich seit einigen Monaten ganz geändert. Die endlosen Rednereien in der Nationalversammlung verderben den Bauern allen Geschmack an einer Republik, deren clericale Tendenzen immer verdächtig waren. Dabei sehen sie, mit welcher Beständigkeit die verschiedenen Ministerien des Marschalls sich befleißigen, die bonapartistischen Präfecten, Maires und Beamten wieder in ihre Stellen zu setzen. Sie müssen daraus schließen, daß das Septennium nur das Vorspiel des Kaiserthums ist. Es kommt noch dazu, daß alle bonapartistischen Agenten überall das Gerücht verbreiten, der kaiserliche Prinz werde die Tochter Mac Mahon's heirathen. Die Rede des Herrn Rouher in der Nationalversammlung wird in unzähligen Abdrücken bis in die kleinsten Dörfer verbreitet; sie macht ein großes Aufsehen und trägt viel dazu bei, dem Bonapartismus unter der Landbevölkerung Anhänger zu verschaffen."

— Die Regierung hat die 28. Lieferung der „Geschichte der Präsidentschaft des Hrn. Thiers" mit Beschlag belegen lassen. Diese Maßregel wurde deshalb getroffen, weil in dieser Lieferung sich das Porträt des zum Tode verurtheilten und auf flüchtigem Fuße befindlichen Ex-Deputirten Ranc befand.

Spanien.

— Dem „Indépendant des Pyrenées" wird aus Barcelona, 20. Januar, über die Einnahme von Granollers durch die Carlisten Folgendes geschrieben: „Die Einnahme dieser Stadt wird unter die scheußlichsten Schandthaten der Carlisten gezählt. Letzte Nacht griffen die Banden Tristany's, Miret's und einiger anderer Cabecillas auf drei verschiedenen Punkten die Thore von Granollers an und drangen in das Innere des Ortes ein. Die schwache Garnison zog sich in die Kirche zurück. Die Carlisten stießen auf keinen Widerstand. Die Augen verschließen sich, um nicht das schreckliche Schauspiel zu sehen, das dann die Vertheidiger der Ordnung und der Religion zum Besten gaben: die Nothzucht, die Plünderung, die Brandstiftung, das Morden, — das waren die Thaten dieser Banditen. Bei Tagesanbruch zogen die Banden ab und führten alle Personen, aus denen der Gemeinderath besteht, einige Frauen, darunter die Gattin des Richters, und verschiedene Privatpersonen mit sich fort. In der Stadt fand man die Leichen von vier Soldaten, zwei Einwohnern und sieben Carlisten."

— Die spanische Nordarmee hat sich endlich zum Angriff gegen die Carlisten in Bewegung gesetzt. Das nächste Ziel derselben ist die Entsetzung von Pampelona. General Primo di Rivera, der seiner Zeit bei Sommorostro schwer verwundet wurde und in seiner Eigenschaft als Generalcapitän von Madrid dem alfonsistischen Pronunciamento präsidirte, ist zum Commandirenden des Armeecorps ernannt worden, welchem neben General Moriones die Hauptaction zufallen dürfte. Madrider Nachrichten wollen von einem Fortschritt der zwischen der Regierung und den Carlisten angebahnten Verhandlungen wissen, Don Carlos soll sogar bereits mehrere seiner Getreuen, welche des Krieges müde waren, haben erschießen lassen. Die Carlisten haben übrigens in den räuberischen Bewohnern der Pellewinseln Berufsgenossen gefunden. Die Pellewinsulaner plünderten kürzlich ein britisches Handelsschiff und sehen dafür einem Besuch der englischen Kriegsmarine entgegen.

Von der französischen Grenze, 23. Jan. schreibt man der „N. Z.": Hier spricht man allgemein davon, daß Dorregaray Anfangs dieser Woche in Biarritz mit Marschall Serrano eine längere Unterredung gehabt habe. Sein Adjutant Zerate ist dort geblieben, er war Donnerstag mit dem neuen spanischen Consul, Herrn Castro, in einer offenen Loge im Theater. Wenn man nach dem Auftreten des Herrn Castro, eines Sohnes des Ministers, urtheilen darf, so ist das augenblickliche Ministerium in Madrid durchaus nicht günstig für Deutschland gestimmt, sondern sucht engen Anschluß an Frankreich. Herr Castro zeigt sich öffentlich nur in Gesellschaft von Franzosen, welche oft genug ihren Haß gegen Deutschland ausgesprochen und demgemäß auch gehandelt haben. In seinem öffentlichen Umgang mit dem Adjutanten des carlistischen Generals glaubt man die Bestätigung von dem beabsichtigten Convenio zu finden. Man erzählt sich hier, daß ein früherer spanischer Kaufmann, dessen Familie ostentiös die alfonsistischen Farben trägt, das Werkzeug zum Abschluß des Convenio sein soll. Wenn man Gerüchten trauen darf, sind bei ihm Agenten und bedeutende Geldsummen zu diesem Zwecke angekommen. — Marschall Serrano scheint durchaus nicht müßig in Biarritz zu sein. Der frühere spanische Consul in Bayonne und ein Adjutant des Marschalls, General O'Lawlor, sind in seinem Auftrage plötzlich von Biarritz abgereist. Der noch in Biarritz weilende zweite Adjutant, General Ahumada, erzählt, sie seien nach Madrid gegangen, doch glauben die dort lebenden Alfonsisten, daß die beiden Herren sich zur Nordarmee begeben haben. Marschall Serrano selbst spricht offen aus, daß er in 14 Tagen in Spanien sein werde. Ob er nach Madrid oder zur Armee gehen wird, ist noch unbekannt. Alle an der Grenze weilenden Liberalen haben sich dem Marschall angeschlossen. Einzelne sprechen offen davon, daß sie ein neueres Ministerim mit Serrano und Sagasta verlangen und alles thun werden, um dies durchzusetzen. Sie sind auch Alfonsisten insofern, als sie Alfons als den einzigen rechtmäßigen König verehren, sie wollen aber ein Ministerium, welches liberalen Tendenzen anhängt.

Italien.

Rom, 23. Jan. Der Kammer-Präsident Comthur Biancheri, ein Verwandter und intimer Freund Sellas, hat die Commission, welche über die vorgestern vom Grafen Minghetti eingebrachten Gesetze begutachten soll, aus folgenden Herren gebildet: Maurogonato (rechte Seite), Sella, Correnti, Mantellini (rechtes Centrum), Lanza, Depretis (linkes Centrum), Crispi, Seismith-Doda und Nicotera (linke Seite). Der Chef des Kabinets soll darüber äußerst bestürzt gewesen sein, denn außer Maurogonato sind die Herren sämmtlich antiministeriell, wie denn auch das Gerücht Glauben findet, die Mitglieder der Centren würden bei der Abstimmung über jene Finanz-Vorlagen gegen das Cabinet stimmen, nicht aber bei der Abstimmung über eine politische Frage, damit die Krone nicht in die Nothwendigkeit komme, ein neues Cabinet aus den Männern der Linken zu bilden.

— 26. Jan. Die Anwesenheit Garibaldi's, obwohl derselbe täglich enthusiastisch begrüßt wird, hat bisher auch zur leisesten Ruhestörung keine Veranlassung geboten. Der General beabsichtigt eine Vorlage zur Bonification des ager Romanus und zur Tiberregulirung im Parlament einzubringen.

England.

London, 26. Jan. Die Probefahrten der deutschen Panzerfregatte „Kaiser" werden von den politischen sowohl wie von den Fachblättern mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Eine solche fand vorgestern abermals in Sheerneß statt, währte von 11 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags, erstreckte sich bis zu dem nördlich von der Themsemündung gelegenen Klippenvorsprunge, dem Northforeland, und lieferte die befriedigendsten Ergebnisse. Bei mäßig bewegter See, aber sehr frischer Brise leisteten die Maschinen mehr noch als von ihnen erwartet worden war, sie machten im Durchschnitt in der Minute 74 Umdrehungen, der Dampfdruck auf den Quadratzoll betrug 27 Pfund und das Mittelvacuum 27. Binnen 3 Minuten 47 Secunden konnte das Schiff in einem Kreise von 1416 Fuß gewendet werden, worauf es zurück nach der Themse fuhr und bei Greenhithe vor Anker ging. Die deutsche Regierung war bei der Probefahrt durch die Directoren Jansen und Guyot, durch Capitän Hassenstein, welcher den Bau überwacht hatte, und durch Capitän Przewisinski, dem das Commando des Schiffes übergeben war, vertreten. An Bord befanden sich außerdem der Erbauer der Fregatte, Herr Samuda, und der Hersteller der Maschinen, J. Penn jun. Dagegen fehlte derjenige, der sie entworfen, nämlich Herr Reed, welcher sich gegenwärtig auf einer Geschäftsreise in Oesterreich und Italien befindet. Im Hinblick auf die befriedigenden Leistungen des „Kaiser" bemerkt die „Times" in einem Leitartikel, daß England stolz sein dürfe, der deutschen Flotte ein so furchtbares Kriegsschiff durch eins seiner Privatwerfte geliefert zu haben. Wie immer Deutschland über den Geist, die Erfindungskraft

---

Fürstenschlosses wird noch erhöht, wenn wir wieder hinaustreten aus den schattigen Waldpartien der Villa. Da liegt der kleine Palast, dessen Blumenparterre durch eine vornehme Marmorbalustrade von dem Parke geschieden wird. Halbzertrümmerte Statuen, Sarkophage, antike Marmorfunde aller Art stehen hier noch zahlreicher umher, man könnte Museen füllen mit diesem Reichthum an Sculpturen, der hier wenig beachtet verwittern. Aber das kleine Schlößchen ist ausgestorben, gänzlich leer und fest verschlossen, kein lebendiges Wesen regt sich in ihm. Anders war es vor einigen Jahren. Als Victor Emanuel in Rom einzog und seine Residenz auf dem Quirinal aufschlug, ward es ihm bald unheimlich inmitten der starren Pracht dieses Papstschlosses. Er spähte aus nach dem verstecktesten, schattigsten, verwildertsten Parkbesitze Rom's und fand glücklich die Villa Ludovisi. Fürst Piombino, einer der wenigen nationalgesinnten Nobili Rom's vermiethete sie dem Könige auf einige Jahre und nun verschwand dieser sofort aus dem Quirinal. Gräfin Rosina Mirafiori, seit Kurzem seine Gemahlin, Mutter seiner längst erwachsenen Kinder, richtete sich nun in der Villa ein. Victor Emanuel durchstreifte in brauner Sammtjacke oder noch lieber in Hemdeärmeln den weiten dichtverwachsenen Park, aber für das Publikum blieb damals die Villa hermetisch verschlossen. Als 1872 Prinz Friedrich Carl Rom besuchte und auch die Schätze dieses königlichen Asyls zu besichtigen wünschte, konnte oder mochte man dem Sieger von Gravelotte diese Bitte nicht abschlagen. Es soll aber arge häusliche Scenen dieserhalb in der Villa gegeben haben, sehr ärgerlich ertheilte wenigstens der König unmittelbar darauf strengste Ordre, jedes derartige Gesuch, komme es von wem es wolle, abzuschlagen. Jetzt ist seine eigene Villa auf einem noch heimlicheren, noch entlegeneren, noch wilderen Terrain fertig geworden und die Ludovisi wieder zugänglich.

Ihren Weltruhm haben ihr bekanntlich die Schätze ihrer Statuen-Gallerie verschafft. Der Boden der Sellustischen Gärten ist eine reiche Fundgrube werthvoller Kunstschätze gewesen. Bei allen vorgenommenen Erdarbeiten stiegen unter Schutt und Scherben Marmorgebilde edelster Qualität aus ihm hervor. Das meiste von dem künstlerischen Besitze der Villa Ludovisi entstammt deren eigenem Grund und Boden. Für solche Schätze ersten Ranges hat der päpstliche Nepot einen langen schmalen Schuppen errichtet, in dem wir noch jetzt diese Meisterwerke der antiken Kunst aufsuchen müssen.

Von der originalen griechischen Kunst ist in Rom fast gar kein Denkmal mehr vorhanden, außer wenigen Statuen und vielleicht einem einzigen Relief sind alle Sculpturen in den zahlreichen wohlgefüllten und kostbaren Gallerien Roms nur Nachbildungen untergegangener Werke. Rom selbst, sein Volk, sein Boden, sein nationales Leben war von jeher arm an selbstständigem künstlerischem Vermögen, an eigener Productionskraft. Ehe die Römer Griechenland erobert hatten, besaßen sie daher nur wenig an künstlerischer Zier, wenig mindestens verglichen mit der späteren Kaiserzeit. Aus Griechenland strömten dann zuerst die Originalwerke, gleichzeitig aber auch die Künstler selbst nach Italien, welche meist Nachbildungen von jenen schufen. Denn zu jenen Zeiten war weder das Gefallen an immer neuen Bildungen, noch die Erfindungskraft so groß wie heute. War der Typus eines Götterbildes einmal festgestellt, oder hatte sonst ein künstlerisches Gebilde einmal Anerkennung und Ruhm erlangt, so setzten die Nachfolger ihr ganzes Vermögen, die volle Kraft ihres Talents ein, um Gebilde, welche ein Phidias, ein Myron, ein Polyklet, Praxiteles oder Lysipp geschaffen, mit geringen Abweichungen nachzubilden.

Der Kreis der künstlerischen Gestaltungen ward durch solche Beschränkung natürlich ein kleinerer für uns, für die Nachwelt hat derselbe indessen einen großen Vortheil. Das eine einzige Originalwerk des geistig schaffenden Künstlers ist natürlich fast immer verloren gegangen. Von der Gruppe der Niobiden, von der melischen Venus des Skopas, der knidischen des Praxiteles, von dem Discuswerfer des Myron, dem Schaber des Lysipp würde heute nichts mehr vorhanden sein, ihre Werke sind untergegangen wie der olympische Zeus, die Athene der Akropolis, sie sind verschwunden, Niemand weiß wohin. Aber hunderte, vielleicht tausende der besten und beliebtesten Werke waren in Abbildern über die ganze antike Welt verbreitet und diesem Umstande verdanken wir den Besitz, wenigstens die annähernde Kenntniß jener Kunstwerke. Ein zweiter Vortheil solcher zahlreichen Wiederholungen besteht für uns in der durch sie gewonnenen Möglichkeit fehlerhafte Antiken genau ergänzen zu können. Heute hütet man sich gewiß davor, wenn eine verstümmelte Statue gefunden wird, ihr auf gut Glück den Kopf, die Arme oder andere wesentliche Theile zu ergänzen, wie es früher meist geschah. Denn gewöhnlich erwiesen spätere Funde, kleine Bronzen, Münzen, Reliefs, daß man sich geirrt, daß der antike Künstler etwas gänzlich anderes hat ausdrücken wollen. Manche Statuen müssen damals förmlich Mode gewesen sein, man findet sie noch heute in sehr zahlreichen Nachbildungen verschiedener Qualität über das ganze weite antike Kulturgebiet vertheilt.

Sallust nun oder seine Besitznachfolger auf diesem Boden haben offenbar mit vieler Auswahl gesammelt, nicht nur in Bezug auf Geschmack, sondern auch in der Absicht jede der berühmten Bildnerschulen Griechenland's in ihren einzelnen Werken zu besitzen. Ein Gang durch die Halle der Villa verschafft uns heute noch einen Ueberblick über die Hauptmomente der griechischen Kunstgeschichte. Der hohe erhabene Stil der Zeitgenossen des Phidias, wie die schöne anmuthsvolle Kunst seiner Nachfolger, dann die pergamenische wie die später römisch-griechische auf Eleganz und Effekt berechnete Schule finden hier Vertretung und dieser Umstand allein schon giebt der Sammlung der Villa Ludovisi so hohen Werth.

Indem wir dieselbe durchwandern, wollen wir nur kurz das Bekannteste und Hervorragendste betrachten. Zur Rechten des Einganges sitzt ein prachtvoller Mars, die Nachbildung eines Meisterwerkes des Scopas, der bekanntlich ein Zeitgenosse des Praxiteles war. Der erhabene strenge Stil des Phidias war zur Zeit des Scopas einer lebhafteren, bewegteren, anmuthigeren und gemüthlich ausdrucksvolleren Darstellungweise gewichen, statt der großgedachten Göttergestalten schufen diese Künstler den Liebreiz, die Leidenschaft, den Schmerz, das schöne Spiel der Körperformen und Seelenkräfte. Die Niobe, um ein allbekanntes Beispiel anzuführen, ist ein Werk dieser Zeit des schönen Stils. Zu ihnen gehört auch der ruhende Mars. Von dem Liebreiz der Venus besiegt, sitzt er träumerisch in sich versunken da, eine herrliche Gestalt, in welcher Kraft, Anmuth und Ausdruck sich zu schönster Wirkung vereinen.

Die Mitte der Galerie nimmt ein berühmtes Werk der pergamenischen Schule ein. Diese gehört einer noch späteren Epoche an. Die höchste Blüthe der griechischen Kunst war vorüber, die hohen, edlen und schönen Gestaltungen wurden verdrängt durch die Krieger Alexanders d. Gr., später durch das erobernde Römerthum. Aus den helenischen Freistaaten, wo bisher die Kunst im Dienste eines freien, glücklichen, hochgebildeten Volkes stand, mußte sie auswandern an die Höfe siegreicher Fürsten, mußte deren Triumphe verherrlichen, deren Paläste schmücken. Auf Glanz der Composition, auf den Effect kam es jetzt hauptsächlich an, statt der Götter schuf man kämpfende Krieger, illustrirte berühmte Sagen in Marmor und Erz. Aus dieser späteren Zeit des beginnenden Verfalls stammt der Lackoon, der in Rhodos geschaffen wurde. Nicht selten gelangten jetzt die besiegten Barbarenvölker zu künstlerischer

oder die politische Haltung Englands denken möge, lasse es ihm doch die Gerechtigkeit widerfahren, daß es sich auf den Schiffsbau verstehe, und werde deßhalb den englischen Werften hoffentlich seine Kundschaft nicht so bald entziehen. Die Bewaffnung des Kaiser werde, wie sich von selbst verstehe, von Deutschland selbst besorgt werden, und wenn dieses erst einen guten Hafen besitze, dann dürfte es bald eben so gute, wenn nicht bessere Docks und Werfte sein eigen nennen. Der Gedanke, eine große Seemacht zu werden, habe sich nun einmal in Deutschland eingebürgert, und von englischer Seite wäre es müßig, Klage zu führen, daß es selber an deren Herstellung thätig mithelfe. Welche Folgen sich daraus später einmal entwickeln dürften, dafür lasse man die Zukunft sorgen, und dies um so lieber, da mit dem bloßen Bauen von Kriegsschiffen allein noch wenig gethan sei, insofern die stärksten derselben schon nach wenigen Jahren zum alten Eisen geworfen werden dürften." Nachdem die „Times" diese für England eben so wenig wie für die übrigen Seemächte tröstende Bemerkung gemacht, schließt sie ihren bezüglichen Artikel mit folgenden Worten: „Obwohl die Frage über den Stand unserer Kriegsflotte seit der letzteren Entstehung regelmäßig jedes Jahr wiederkehrt, besaß sie doch niemals größere Bedeutung als eben jetzt. Europa steht in Waffen nicht allein zu Lande, sondern eben so sehr zur See, und geizt nicht minder nach der Oberhoheit auf dieser wie auf jenem. Bisher hatten wir auf der See kaum einen Nebenbuhler, jetzt haben wir deren mehrere. Einstweilen scheinen wir sicher zu sein, weil sie nicht gemeinschaftlich handeln und, wie wir hoffen dürfen, wahrscheinlich nicht gemeinsam handeln werden. Desto gewisser ist, daß sie allesammt eifersüchtig sind auf unsere auf der See gewonnenen Triumphe, die wir nicht jederzeit mit der gebührenden Bescheidenheit zur Schau getragen haben."

— Ueber die ganze britische Insel wüthete Sonntag ein von Regengüssen und Donner und Blitz begleiteter heftiger **Sturm**, der zu Lande wie an der Küste nach den bis jetzt vorliegenden Berichten großen Schaden angerichtet zu haben scheint. Auf der Höhe von Weymouth strandete die französische Barke „Marie Reine" und von ihrer aus 14 Personen bestehenden Mannschaft fanden der Capitän und 3 Matrosen ein Wellengrab. In Cove, einem Fischerdorfe etwa 5 Meilen südlich von Aberdeen, scheiterte der Aberdeener Dampfer „Northern City" und wurde zum totalen Wrack, aber die Mannschaft und Passagiere wurden gerettet. Auf der Höhe von Scilly, Penzance und zumal an der Westküste raste der Sturm in unerhörter Weise. Mehrere Schiffe suchten in beschädigtem Zustande eine Zuflucht im Sund von Plymouth. In Nottingham, Cork und anderen Ortschaften richtete der Sturm ebenfalls arge Verheerungen an.

— 27. Jan. Die französische Regierung hat dem **Lord Mayor** von London und den **beiden Sheriffs** zum Andenken an ihren Besuch in Paris den **Orden der Ehrenlegion** angeboten; Lord Derby hat aber die Annahme als gesetzwidrig untersagt. — Die Dubliner „Evening Post" berichtet, der **Papst** habe zur Unterstützung der katholischen Presse für dieses Jahr 180,000 Lire mehr ausgesetzt, als im vorigen Jahre.

Schweden.

Stockholm, 22. Jan. Sämmtliche schwedischen **Banken** unterliegen einer sehr strengen Controle seitens der Regierung, wodurch sowohl den Actionären als den Depositären eine große Garantie geboten wird; die Regierung pflegt Bank-Concessionen auf nur kurze Zeit, gewöhnlich 10 Jahre zu ertheilen, und hüten sich die Institute wohl, Unregelmäßigkeiten oder dergleichen vorkommen zu lassen, da dies eine Entziehung der Concession unbedingt zur Folge haben würde. Besonders gegen Quartalsschluß ist die Revision eine sehr genaue, die Banken müssen einen ihren Depositen entsprechenden Cassabestand aufweisen und pflegen deshalb gegen Quartalsschluß große Cassa-Vorräthe aufzuspeichern; für die Geschäftswelt sind dies häufig böse Tage; **Wechsel** selbst anerkannt feinste Appoints sind kaum anzubringen und Gesuche um Darlehen finden sicherlich kein Gehör. Dem Kaufmannsstand ist dies jedoch bekannt und findet ihn diese Zeit gewöhnlich darauf vorbereitet. — Aus vielen Gegenden **Schwedens** laufen Klagen ein, daß sich in diesem Jahre Wölfe und Luchse in großen Schaaren einstellen und die Gegend unsicher machen, so u. A. heute von Upsala, wo man seit vielen Jahren diese Thiere gar nicht mehr gesehen hat. Täglich stellen die Wölfe in größeren Rudeln Streifzüge aus den Wäldern zu den einzeln liegenden Höfen an, um daselbst ihre Beute zu erhaschen. Die Elgthiere werden jetzt sehr große Mühe haben, sich vor diesen gefährlichen Feinden zu schützen, da der Schnee überdies ellenhoch auf den Feldern liegt und ihnen die Flucht erschwert.

Dänemark.

Copenhagen, 24. Jan. Die Erklärung des Marineministers im Folkething, betreffend die Bewilligung für ein **Panzerschiff**, hat der Situation etwas ihres offenbar schwankenden ungewissen Charakters genommen. Die Annahme oder Ablehnung der verlangten Summe muß ja nämlich nun unvermeidlich eine Krise, d. h. entweder den Austritt des Marineministers, oder die Auflösung des Folkethings mit sich bringen. Das aber kann noch einige Zeit währen, denn schließlich würde die Sache event. erst in einem aus beiden Theilen zusammengesetzten Ausschuß zur wahrscheinlichen Entscheidung kommen. Es ließe sich also vorher noch ein in manchen Dingen friedliches Zusammenarbeiten denken. Manches deutet sogar darauf hin, daß die **Linke** diesmal auf die Bewilligung für das Panzerschiff eingeht, wenn auch unter allerlei politischen Reservationen, was dann schon bei der baldigen 2. Behandlung des Budgets geschehen dürfte, um der Abstimmung den Schein der Freiwilligkeit zu geben, nämlich Seitens der ganzen Partei, die in Betreff einer Ablehnung kaum einig sein dürfte. Die Wirksamkeit auf den Marinewerften muß doch fortgesetzt werden und eine Stockung der natürlichen Entwicklung des Schiffbaus hat doch in mancher Beziehung so große Unzuträglichkeiten, daß sie nicht ferner aus Gründen der Parteipolitik der Linken verantwortet werden kann. Hinzu kommt, daß der durchaus unpolitische Marineminister mit seiner ruhigen schlichten Persönlichkeit, die sich, was das Reden betrifft, auf das Nothwendige beschränkt, Etwas hat, was den Linkenmännern gefällt. Könnte die Linke durch die Verweigerung das Cabinet sprengen, so würde sie den Schritt vielleicht thun, aber dazu hat sie keine Hoffnung. Eine Auflösung auf Grund einer Sache aber, die in weiten Kreisen unpopulär ist, deren Ablehnung bei allen Vernünftigen als unverantwortlich gilt, wird die Partie kaum wünschen können. Im Ganzen ist die Stimmung eine ruhige und das Volk wünscht offenbar, so viel als möglich, von politischen Agitationen verschont zu bleiben. Auch die Velleitäten auf Reichsgerichtsanklagen werden sich verlieren, wenn die Untersuchungen dem Ausschuß die giltigsten Beweise liefern, daß die Gründe zu den verausgabten Summen durchaus zwingend waren. Sie müßten sich mit der Erfahrung trösten, welche sie anläßlich des Theaterbaues gewonnen haben. Daß sie die verausgabten Summen an sich hätten bewilligen müssen, wenn es möglich gewesen wäre darum zu fragen, ist unzweifelhaft.

Türkei.

Pera, 18. Jan. Der Vorstand der hiesigen **deutschen und schweizerischen Bürgerschule** hat in diesen Tagen das Budget der Schule für 1875 vorgelegt, nach welchem sich die muthmaßlichen Einnahmen auf 229,400 Piaster oder etwa 42,500 Mk., dagegen die Ausgaben auf 267,666 Piaster oder etwa 49,500 Mk. belaufen, so daß sich ein Deficit von etwa 7000 Mk. ergiebt. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Schule 204 Kinder (darunter 32 ganze oder nur zum Theil Freischüler) in neun Klassen zählt; die Schule hält neun Klassen, und das Lehrerpersonal besteht aus dem Director, neun Lehrern und einer Lehrerin An Zuschuß erhält die Schule aus Reichsmitteln und aus der kaiserlichen Dispositionskasse 21,000 Mk. Als vorgeschobener Pionierposten deutscher Cultur und Wissenschaft im Orient verdient diese Anstalt im höchsten Grade, daß die deutsche und die schweizerische Heimath sich für dieselbe interessiren; die Schule ist paritätisch, und bei der Aufnahme der Zöglinge wird weder auf das Glaubensbekenntniß noch auf die Nationalität gesehen. — Bei diesem Anlaß erwähne ich noch daß die Angelegenheit des Neubaues des hiesigen **deutschen Krankenhauses** seit dem Abgange des vorigen deutschen Gesandten Hrn. v. Eichmann ganz ruht. — Die Vorstellungen im hiesigen türkisch-armenischen Theater sind von der Behörde auf vierzehn Tage **suspendirt** worden, weil der Director die bulgarische Uebersetzung der „**Schönen Helena**" von Offenbach ohne vorgängige Erlaubniß hatte aufführen lassen. — Von der thessalischen Grenze wird behauptet, daß die letzten **Räuberhäuptlinge Spanos** und **Velula** sich freiwillig der Behörde gestellt haben. — Aus **Scutari** in Albanien wird ein großes Unglück berichtet: nach ununterbrochenen Regengüssen, welche zwanzig Tage lang anhielten, erfolgte ein heftiges Gewitter, welches in das dortige Zeughaus einschlug; die dort angehäuften Pulvervorräthe, Patronen, Bomben u. s. w. explodirten, so daß mehr als hundert Häuser in der Umgebung entweder in die Luft gesprengt oder sonst ganz zerstört wurden; die amtlichen Berichte geben 20 Todte und 16 Schwerverwundete an, was in Betracht der zerstörten Häuser wohl zu wenig ist. (Allg. Ztg.)

Amerika.

Newyork, 27. Jan. Der frühere Präsident **Johnson** wurde gestern in Tennessee **zum Senator der Vereinigten Staaten** gewählt.

Provinzielles.

** Aus **Westpreußen**, 26. Jan. In jedem Jahre findet in dem Franziskanerkloster **Marie-Lonk**, Kreis Löbau, ein Ablaß statt, der wohl zu dem großartigsten nicht allein in unserer Provinz, sondern auch in ganz Deutschland gerechnet werden kann. Derselbe fängt am ersten Sonntag nach Pfingsten an und dauert 14 Tage. Die ersten 8 Tage sind größtentheils dem Leinwandhandel gewidmet und von Besuchern wenig in Anspruch genommen In den letzten 8 Tagen findet dagegen ein vollständiger **Jahrmarkt** statt und sind dann namentlich am Frohnleichnamstage und am letzten Sonntag dort wohl 5000—7000 Personen anwesend. Durchschnittlich kann man diese in 3 Klassen eintheilen und zwar in Gläubige, also Pilger, Gewerbetreibende und Bettler. Erstere kommen von weit und breit zusammen, aus der Kassubei, aus dem Ermland, aus Masuren und zum großen Theile auch tief aus Rußland. Alle kommen sie nach dem modernen Jerusalem, um in dem „heiligen Lonk" Trost, Rath und Vergebung der Sünden zu suchen. In Prozessionen thun sie sich zusammen, mit Fahnen und Gesang ziehen sie durch die zu passirenden Ortschaften und werden in denselben eben so und mit Glockengeläut empfangen. Mit entblößten Häuptern und zerknirschten Gemüthern halten sie ihren Einzug in Mekka, oder rutschen auf den Knieen oft mehrere Meilen dorthin, wie Correspondent aus eigener Anschauung solches weiß. Diese Ablaßreise erfordert schon Monate lang Vorbereitungen, denn mit leeren Händen darf dieselbe nicht angetreten werden. Nicht etwa, daß der Pilger sich theuere Genüsse gestattet, o nein, die meisten leben von Brod und Wasser, aber das Kloster muß ein Opfer haben und ohne dies keine Vergebung der Sünden. Die aus Rußland kommenden Pilger müssen sich heimlich über die Grenze schleichen, denn erstens wird dort das Bilden von Banden nicht gestattet und zweitens wird der Uebertritt nicht erlaubt, um mühsame Ersparnisse in den Alles verschlingenden Opferkasten Lonk's werfen zu können. Daß diesen Leuten der Zweck ihrer Pilgerfahrt größtentheils unbekannt ist, läßt sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht leugnen. Die meisten stoßen sich, nachdem sie einige Stunden im Kloster auf den Knieen gelegen haben, aus einer Trinkbude in die andere herum und an Excessen ist dann kein Mangel. Daß sich unter den Tausenden von Pilgern auch viele Verbrecher unter der Maske der Frömmigkeit mitbefinden, um ihr unsauberes Handwerk zu treiben, darüber können die betreffenden Behörden die besten Beweise liefern. Die Gewerbetreibenden schlagen auf freien Plätzen, dicht vor dem Kloster, ihre Verkaufsbuden auf und bieten in denselben Bier, Branntwein, Schemper, Heringe, Wurst, sauren Kumst, Heiligenbilder, Kreuze, Medaillen u. s. w. feil, ein gutes Geschäft von der Leichtgläubigkeit und der Trunksucht der Pilger erwartend. Concurrenz wird ihnen aber von einigen benachbarten Kirchen gemacht in denen in der Gnadenzeit für recht anständige Preise mit und ohne Garantie auf Erfolg Heilmittel verkauft werden, so soll z. B. in einer Kirche das Küssen des Crucifixes 9 ₰ kosten. Die Vorboten des Ablasses sind die Bettler, welche ebenfalls von nah und fern in Schaaren heranziehen und durch ihr Herumlungern, widerwärtiges Anrufen und Aufdecken von Gebrechen wohl den gewöhnlichen Mann zum Mitleid bewegen, den gebildeten aber mit Abscheu erfüllen. Daß sich unter diesen Bettlern auch viele mit erdichteten und fingirten Gebrechen befinden, ist selbstverständlich. Ja es ist amtlich constatirt, daß rüstige Männer außer der Ablaßzeit in ihren Wohnorten die schwersten Arbeiten verrichten und während der Ablaßzeit in Lonk als die hilfsbedürftigsten und unglücklichsten Bettler auftreten. Doch genug dieser Schilderungen, es wäre an der Zeit, daß diese **Ablässe aufhörten**. Abgesehen davon, daß dieselben gerade in der Zeit, in welcher in der Landwirthschaft am meisten zu thun ist, einen großen Theil arbeitsfähiger Leute von der Arbeit fern halten, diesen mitunter die letzten Groschen auspressen, zur Förderung der Völlerei, Sittenlosigkeit und Verbrechen wesentlich beitragen, die Volkswohlfahrt mithin schädigen, so haben sie doch weiter keinen andern Zweck, als die Menschen in ihrer Dummheit zu erhalten. Die Staatsbehörden würden sich speciell um unsere Gegend ein wahres Verdienst erwerben, wenn sie diese Ablässe so bald als möglich aufheben würden.

Vermischtes.

Wien, 25. Jan. **Marie Fischer-Stollberg**, einst eine sehr beliebte Sängerin, die bei verschiedenen großen Theatern in Engagement stand, ist gestern, 68 Jahre alt, in der Krankenabtheilung der Versorgungsanstalt gestorben. Ihr letzter Wohnort war die — Polizei-Abtheilung des Magistrates.

— **In Kopenhagen** denkt man daran, dem Dichter Hans Christian **Andersen**, der im April in sein 71. Lebensjahr tritt, eine Bronzestatue zu setzen. Die Subscription ist auf eine geringfügige Summe festgesetzt, um es allen Klassen und sogar Kindern zu ermöglichen, sich daran zu betheiligen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 28 Januar:

Geburten: Bataillonsbüchsenm. Ernst Lünzner, T. — Gerichtsactuar Otto Lange, T. — Restaurateur Franz Baukat, S. — Marie Auguste Jahn, S. — Auguste Olschewski, T. — Wittwe Auguste Wilh. Schröder geb. Reimann, S. — Feldwebel Traugott Hohmann, T. — Zugführer Wilhelm Müller, T. — Arbeiter Josef Czapatinski, S. — Reifschläger Rud. Carl Schulz, S.

Aufgebote: Töpfergef. Oscar Hugo Heinrich mit Justine Wilhelmine Ruth. — Arbeiter Josef Bozechowski mit Johanna Marzusch. — Schuhmachergef. Adam Podszadel mit Johanna Emilie Karo. — Arbeiter Carl Wilhelm Neumann mit Marie Louise Augustine Faack. — Königl. Baumeister Carl Gotthard Wilh. Gamper mit Catharina Magarethe Lindenberg. — Artillerie-Unteroffizier Carl Aug. Madsack in Elbing mit Johanna Friederike Westermann.

Heirathen: Kaufmann Rudolf Wölke mit Johanna Martha Lepp.

Todesfälle: T. d. Schneidergesellen Joh. Benj. Hechler, 1 J. — S. d. Schmiedegesellen Carl Schubens, 4½ J. — S. d. Schiffszimmergef. Ferd. Kling, 1 J. 3 M. — T. d. Justine Engler, todtgeb.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 28. Jan Wind: SW.

Angekommen: Reserven (SD.), Christensen, Copenhagen, Petroleum.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Januar.

		Crs.v.27			Crs.v.27
Weizen			Pr. 4½ consl.	105,70	105 70
gelber			Pr. Staatsschldſ.	91	90,90
Januar	—	—	Wſtp. 3½%Pfdb.	86,50	86,50
April-Mai	183,50	184,50	do. 4% do.	95,20	95,20
Rogg matt			do. 4½% do.	101,70	101,60
Januar	156	156	Danz. Bankverein	67	67
April-Mai	148	148,50	Lombardenſer.Cp.	235,50	232,50
Mai-Juni	145,50	146	Franzosen . .	535	534
Petroleum			Rumänier . .	33	33
Januar			Neue franz. 5%A.	—	—
Pr 200 ℔.	25,50	25	Oester. Creditanſt.	400,50	401
Rüböl April-M.	55,70	55,70	Türken (5%)	42	42
Spiritus			Oeſt. Silberrente	69,10	69,10
Januar	56	55,70	Ruſſ. Banknoten	283,40	283,70
April-Mai	57,50	57,30	Oester. Banknoten	182,50	182,50
Ung. Schatz-A.II.	90,90	90,75	Wechſelcrs. Lond.	20,29	—

Ital. Rente 67,50.

London, 28. Jan. Die Bank von England setzte den Discont von 4 auf 3 Proc. herab.

Meteorologische Depesche vom 28. Januar.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke	Himmelsansicht.
Haparanda	335.7	— 5,7	S	mäßig	bedeckt.
Helsingfors	340,6	— 2,1	W	schwach	bedeckt.
Petersburg	342,4	—15,1	S	still	bewölkt.
Stockholm	340,1	— 3,7	NW	mäßig	bedeckt.
Moskau .	335,8	— 4,2	SW	schwach	bedeckt.
Memel .	344,1	—11,4	SO	schwach	heiter.
Flensburg	331,3	—	NW	schwach	heiter.
Königsberg	343,5	— 7,4	S	schwach	heiter.
Danzig .	343,5	— 4,8	SW	—	klar.
Putbus .	331,4	— 5,0	SO	mäßig	bewölkt.
Stettin .	342,6	— 4,0	SW	schwach	heiter.
Helder .	320,5	— 0 3	SSO	schwach	—
Berlin . .	343,2	— 4,8	N	mäßig	heiter.
Brüssel . .	330,3	+ 2,4	OSO	schwach	bewölkt.
Köln . . .	339,6	— 0,3	SO	mäßig	heiter.
Wiesbaden	338,6	— 4,2	N	schwach	heiter, Reif.
Trier . .	336,6	— 2.7	NO	schwach	heiter, Reif.
Paris .	341,7	+ 0,5	S	schwach	schön.

Darstellung, der sterbende Fechter z. B. gehört in diese Periode. Zu der Gruppe desselben zählt man nun auch ein Hauptstück in der Villa Ludovisi, vielleicht die bedeutendste Leistung der pergamenischen Schule. Es ist der Gallier, der eben sein Weib erstochen hat und dann sich selbst den Tod giebt. Das entseelte Weib hält er im Arm, sie ist zusammengebrochen und sinkt an ihm hin. Der Barbar in höchster Erregung, um sich und seine Gattin nicht schimpflicher Knechtschaft preiszugeben, das Haupt seitwärts gewendet dem andrängenden Feinde entgegen, stößt sich selbst mit hocherhobenem Arme das kurze Schlachtschwert in die Brust. Dasselbe Pathos, derselbe Seelenschmerz, ein gleicher Act wie in der Darstellung des sterbenden Fechters ist hier in Marmor gebildet, nur giebt sich das Ganze weit effectreicher, sehr viel ergreifender, es ist von gewaltigster dramatischer Wirkung.

Wir gehen vorüber an verschiedenen trefflichen Sculpturen zu einer vielbewunderten, vielerklärten Gruppe. Ein hohes, schön gewandetes Weib umfängt in freudiger Umarmung, gerührt und erregt, einen herrlich gebildeten Jüngling. Die bestimmte Deutung dieser Gruppe ist bisher noch nicht gelungen. Winkelmann bezeichnet sie als Orest und Elektra, Jahn hält die Frauengestalt für Merope. Die tief empfundene Wiedererkennungsscene, der Ausdruck stiller Rührung könnte auf beide Mythen gedeutet werden. Jedenfalls haben wir ein Werk aus noch späterer, aus römisch-griechischer Zeit vor uns, das beweist nicht nur der fast sentimental zu nennende Ausdruck und der fein berechnete Effect, sondern auch die elegante Behandlung des Fleisches und die Zierlichkeit der Gewandung.

Wir sind nun an den hauptsächlichsten Gestaltungsperioden, an den verschiedensten Stilarten der altgriechischen Kunst vorübergegangen, von den Zeitgenossen des Praxiteles bis zu den eleganten Sculpturen aus der Römerzeit, in welcher die Kunst für die Bedürfnisse der prachtliebenden Großen arbeitet. Wir sind an's andere Ende der Galerie gelangt. Hier müssen wir mit einem gewaltigen Sprunge uns der Zeit nach zurück versetzen in die erste Periode der erhabensten, edelsten, reinsten griechischen Kunst, in die Zeit des Phidias. Wir stehen vor dem Junokopfe, vor der Juno Ludovisi, deren hohe Schönheit alle Umgebung überstrahlt.

Agelados, ein berühmter Meister in Argos um 500 v. Chr., hatte drei Schüler, deren Wirken Griechenland die herrlichste Entwickelung seiner Kunst verdankt: Phidias, Myron und Polyklet. Phidias war berufen die der Menschheit innewohnenden göttlichen Ideen, die geistige Hoheit unseres Geschlechtes darzustellen, er allein, so sagten seine Zeitgenossen, habe es verstanden Götter zu schaffen, in deren Zügen ihr Wesen zum übermenschlichen Ausdruck gekommen sei. In dem Zeus von Olympia gab er dem Volke den erhabenen Herrscher des Olymps, den gütigen Vater der Götter und der Menschen, eine Schöpfung von der wir in der Maske des Jupiter Otricoli eine späte Nachbildung besitzen. Wie Phidias in Athen, so wirkte sein Mitschüler Polyklet in Argos. Polyklet schuf meist jugendliche, vollendet schöne Körperformen, sein berühmtestes Werk ist indessen die Hera, die Juno, welche er für den Tempel in Argos etwa 420 v. Chr. bildete. Sie saß riesengroß auf goldenem Throne, goldene Gewänder verhüllten ihre mächtigen Glieder, das Haupt zierte ein Diadem, in der Rechten hielt sie ein Scepter, in der Linken den Granatapfel. Von dieser Gestalt entlehnten alle späteren Bildner den Charakter der hohen Gemahlin des Zeus und wenn auch verändert und gemildert im Ausdrucke, so erscheint doch die Colossalbüste in der Villa Ludovisi als ein Abbild jenes von Polyklet festgestellten Typus. In ihr finden wir die Hauptzüge des Charakters wieder, welche Göthe so schön und begeistert schildert. Der erste Anblick dieses ergreifenden Werkes erfüllt uns mit ehrfurchtsvoller Scheu, er erweckt den Gedanken unnahbarer Götterherrlichkeit. Streng und mächtig sind diese Züge, frei und offen die mit dem Diadem gekrönte Stirn, deren Hoheit das weiche fließende Haar mit holder Anmuth verschönt. Der große Blick der Augen, der üppige und doch scharf geschnittene Mund und das kraftvoll gerundete Kinn bekunden die Strenge jener Göttin, die selbst den unbändigen Sinn des Zeus zu beherrschen wußte und deren geistiges Wesen in der Heiligkeit der Ehe wurzelte.

In Andacht versunken stehen seit Göthes, seit Polyklets Zeiten die Beschauer vor diesem Götterbilde. Keine Nachahmung, keine Zeichnung, keine Beschreibung giebt einen Begriff von der gewaltigen Schönheit dieses Marmors, dessen herrlicher Majestät gegenüber selbst der beredte Mund Altmeister Göthe's kaum Worte findet, welche die Größe des Eindrucks erschöpfend schildern.

Wir haben uns lange aufgehalten in der Sculpturengalerie, es wird allmählig Abend, schräg dringen die Sonnenstrahlen bereits durch das dichte Laub, die Promenirenden verlassen die Halbwildniß. Wir wandern indessen noch einmal durch das Dickicht, an zerfallenen Springbrunnen vorüber, auch an jenem Sarkophage, auf den Göthe einst seinen Namen gekritzelt hat. Mitten im wildverwachsenen Parke, auf schönem, etwas erhöhtem Platze, umgeben von herrlicher Vegetation, liegt ein stilles freundliches Gartenhaus, ein Pavillon, drei Stock hoch, mit kleinen Sälen, Billardzimmer, reizend ausgestatteten Schlafcabinetten mit seidenen Betten, dicken Teppichen, still und heimlich geborgen hinter undurchdringlichem Dickicht, ein Zufluchtsort ausdrücklich geschaffen für die Bedürfnisse und Neigungen eines vornehmen Cardinals. Dieses zierliche Gartenschlößchen hat der Nepote Papst Gregor's XV. von Guercino mit Malereien schmücken lassen. An der Decke des größten Mittelsaales im Erdgeschoß treibt eine herrliche Aurora, von des Meisters Hand gemalt, mit feurigem Rossegespann die Nacht vor sich her. Das Deckengemälde ist schön, aber die Situation macht es noch schöner. Inmitten des nächtlichen Waldesdunkels, inmitten stiller Räume, welche sichtlich nur nächtlichen Festen und Lustbarkeiten geweiht waren, konnte Cardinal Ludovisi kaum ein finnigeres Momento finden als die schöne herrlichstrahlende Tageskünderin. Etwas weniger begreiflich ist es, daß er an der Decke des Salons im oberen Stocke von Guercino eine Fama malen ließ. Denn was in diesem stillen Parkhäuschen sich je begeben von der Zeit des geistlichen Fürsten der es erbaut, an, bis zu der seines königlichen Miethers, das war wohl niemals geeignet von dem Neffen des Papstes der weit kündenden Fama anvertraut zu werden. Wir müssen also hier wohl an eine frei schaffende, wenn nicht gar an eine ironische Laune des Künstlers glauben.

Eine letzte Treppe führt hinauf zum flachen Dache des Hauses. Da genießt man ein Panorama wie nur Rom es zu bieten vermag und eins der großartigsten, welche selbst Rom zu bieten im Stande ist. Von dunkel bewaldeter Höhe blickt man zur einen Seite hinab auf die hügelreiche Stadt mit ihren Kuppeldomen, ihren mittelalterlichen Thürmen, auf St. Peter und den Tiberstrom, der beide Hügelufer in vielfach geschlängeltem Laufe scheidet. Ostwärts breitet die Campagna sich aus, da zittert der glühende Sonnenhauch in ungeahnten Farbenspielen und reflectirt herrlich auf den Gebirgsgruppen, welche den Horizont umrahmen. Einen solchen Doppelblick genießt man selten. Die nächste Umgebung trägt dazu bei den großartigen Eindruck noch zu erhöhen. Stummes Schweigen herrscht rings umher, von der modern gewordenen Hauptstadt merkt man garnichts, hier im Schatten der Villa Ludovisi genießt man noch den vollen, unbeschreiblichen Zauber, den das stimmungsvolle alte Rom auf Jeden ausübt, der es mit klarem Auge gesehen hat.

Freireligiöse Gemeinde.

Freitag, 29. Januar, Abends 7½ Uhr: Gemeindeversammlung im Saale des Gewerbehauses. Mittheilungen über die Neuwahl der Aeltesten und des Vorstandes und Besprechung des Antrags eines Gemeindemitgliedes: „Ist ein gemeinsames Bekenntniß, d. h. Aufstellung gemeinsamer uns verbindender Grundsätze für unsere Gemeinde wünschenswerth, ja sogar nothwendig, oder nicht?"

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines Quantums von 2500 lfd. Meter 1,1 Meter breiten und 8 bis 11 Centimeter starken Granitplatten, frei Bohlwerk hier, soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis spätestens

Donnerstag, den 25. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

frei und versiegelt mit der Aufschrift **„Lieferung von Trottoirplatten"** bei uns einreichen.

Specielle Bedingungen liegen im Bau-Bureau unseres Rathhauses zur Einsicht aus; auch sind wir bereit, dieselben gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitzutheilen.

Danzig, den 27. Januar 1875.

Der Magistrat. (9616

Nothwendige Subhastation.

Die den Brüdern **Martin** und **Peter David Cornels** gehörigen, in Schönbaumerweide und Letzkauerweide belegenen, im Hypothekenbuche unter No. 13 resp. 89 verzeichneten Grundstücke sollen

am 4. Februar 1875,
Mittags 12 Uhr,

an Ort und Stelle in Schönbaumerweide im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 8. Februar 1875,
Mittags 12 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks Schönbaumerweide No. 13: 42 Hektare 78 Are, des Grundstücks Letzkauerweide No. 89: 12 Hektare 81 Are, 50 □-Meter; der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden, 162 66/100 Rℓ resp. 30 12/100 Rℓ; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück Schönbaumerweide No. 13 zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 48 Rℓ.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und die Hypothekenscheine können im Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 20. November 1874.

Königl. Stadt- u. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter. (6027
Aßmann.

Höchst elegante

! Masken-Costüme !

für Damen und Herren: Esmeralda, Marketenderin ꝛc. **Figaro, Debardeur, Harlekin.**

35. Langgasse 35.
Seitengebäude. (9622

F. W. Biegon
Bromberg

Fabrikate Königl. Seehandl.-Mühlen pr. 50 Kilogr. netto hier.

Weizenmehl No. 1	15 Rℓ	—	₰
do. „ 2	13 „	40	„
do. „ 3	10 „	20	„
do. Futtermehl	7 „	40	„
do. Kleie	5 „	60	„
Roggenmehl No. 1	12 „	20	„
do. „ 2	11 „	20	„
do. „ 3	8 „	—	„
do. Hausbacken	10 „	60	„
do. Schrot	9 „	40	„
do. Futtermehl	7 „	40	„
do. Kleie	6 „	80	„

Graupe, Grütze und Gries lt. Preis-Crt. **Säcke** z. Kostenpreise. In Posten pr. Casse entspr. Sconto. (9535

Bromberg, im Januar 1875.

F. W. Biegon.

Societa Enologica Italiana
Italienische Wein-Handlung,
en gros & en détail,
Dorotheen-Strasse 94 und Leipziger Str. 81
BERLIN,
empfiehlt bestens Marsala-Wein (dem Madeira gleich) à Fl. Mark 1. 75. und 2. 25.
Probekisten à 6 Fl. sind vorräthig.
Rabatt bei Abnahme grösserer Partien.

Verloosung von Kunstwerken
für den Bau eines
Künstlerhauses
in Berlin.
Mit hoher Genehmigung des Königl. Oberpräsidiums der Provinz Brandenburg, veranstaltet durch den
Verein Berliner Künstler.
Gesammtwerth der Gewinne: 70,000 Thaler.
(8000 Loose à 20 Mark)
Diese Loose sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben bezeugen die Wiederkehr häuslichen Glückes. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **F. Vollmann,** Droguistin in Guben (N.-L.) einsenden. (9593

Milchwirthschaftlicher Verlag.
Preisgekrönt
auf der Ersten Oesterreichischen Molkerei-Ausstellung zu Wien im December 1872 und auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Bremen, Juni 1874.

Die Milch,
ihr Wesen und ihre Verwerthung
von
Benno Martiny.
Mit 162 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 2 lithographirten Tafeln.
2 Bde. gr. 8°.
Preis geheftet 5 Thlr. 12 Sgr., gebunden 6 Thlr. 15 Sgr.

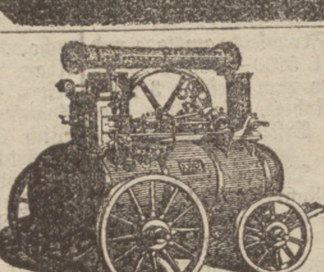
Milch-Zeitung
Organ
für das gesammte Molkereiwesen einschließlich Viehhaltung.
Organ des milchwirthsch. Vereins.
Unter facultativer Mitwirkung namhafter Autoritäten herausgegeben von
Benno Martiny.
Wöchentl. 1 Nummer. Quartalpr. 1 Thlr.
Durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Milchsecretion
„keine" Raceeigenschaft.
Quellenstudie
im
Interesse der Milchviehzucht
von
Dr. P. O. J. Menzel.
Preis geh. 3 Thlr., geb. 3 Thlr. 15 Sgr.

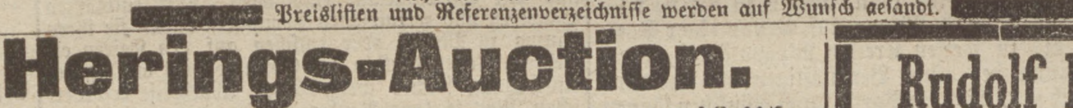
Die Rindviehzucht
im
landwirthschaftlichen Betriebe
und
die Mittel zur Hebung derselben.
Von
C. Petersen,
Generalsecretair des landw. Vereins in Oldenburg.
Preis geheftet 1 Thlr., gebunden 1 Thlr. 10 Sgr.

Das
Swartz'sche Aufrahmungsverfahren
und dessen
Bedeutung für die Magersennerei.
Von
Dr. Wilhelm Fleischmann
in Lindau.
Mit 3 Illustrationen u. 30 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis geh. 1 Thlr. 10 Sgr., geb. 1 Thlr. 20 Sgr.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.



Die
Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von
R. Wolf
in Buckau-Magdeburg
baut seit 12 Jahren als Specialität:
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und für stationäre Betriebe.



Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt. (5062

Herings-Auction.

Dienstag, den 2. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr,
Auction auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** über
Große Kaufmanns-, große Mittel-, Mittel-Heringe und Tornbellies.
Mellien. Ehrlich.
9609)

Die höhere Fachschule für
Maschinen- und Eisenbahn-Techniker
der Stadt Einbeck (Provinz Hannover)
beginnt das Sommer Semester den **6. April d. J.** Der Lehrgang umfaßt 3 Semester. Weniger Vorgebildete können die nöthigen Kenntnisse für die Fachschule in einem Vorcurse sich erwerben. Vorbereitungscurse für das Examen zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst sind mit der Fachschule verbunden. Fähigen Schülern werden beim Abgange entsprechende Stellen vermittelt.

Honorar 90 Rmk. (30 Rℓ) pro Semester. Wohnung und volle Kost bei anständigen Familien 30—39 Rmk. (10—13 Rℓ pro Monat. Prospect und Lehrplan gratis.

Das Curatorium.
Ludovieg, Bürgermeister. (9265

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin wiederstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Herrn F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Certificat des Medicinalraths Dr. Wurzer. Bonn, 10. Juli 1852. Revalescière Du Barry ersetzt in vielen Fällen alle Arzneien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten ꝛc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen bei krankhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasen-Hämorrhoiden ꝛc. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht blos bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht. (L. S.) Rud. Wurzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Nr. 80,416. Herr F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, sagt in der „Berliner Klinischen Wochenschrift" 8. April 1872: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten „Revalenta Arabica" (Revalescière) verdanke. Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen, welche Uebel allen Medicamenten trotzten; die Revalescière hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt." —

Nr. 64,210. Marquise von Brehan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 69,810. Frau Wittwe Klemm, Düsseldorf, von langjährigem Kopfweh und Erbrechen.

Nr. 75,877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75,970. Herr Gabriel Teschner, Höhrer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerrüttung.

Nr. 65,715. Fräulein von Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen ꝛc.

Die Revalescière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, W. 28—29 Passage (Kaiser-Gallerie) und 163—164 Friedrichsstraße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessen-Händlern im ganzen Lande. Depots in Danzig: **Carl Schnarcke** und **J. G. Amort;** in Elbing: **W. Dückmann;** in Cöslin: **Josef Nowack;** in Colberg: **Carl Lehment;** in Stolp: **B. Eppinger.**

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden
kauft und zahlt den höchsten Preis
die Metallschmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29.

No. 7240
kauft zurück die **Expedition d. Danz. Ztg.**

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen
Roman Plock,
8820) **Milchkannengasse 14.**

Klinik v. Staate concessinirt. Sicherste Heil. von Syph., Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche etc. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. Auch brieflich. Prospecte gratis. (7921

Rudolf Mosse
officieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
DANZIG
vertreten durch
Otto Lindemann
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt",** welches bei einer Auflage von **32,000 Exemplaren** nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertions-Zwecke geeignet, bestens empfohlen. (2799)

Gute Eisenbahnschienen,
zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen franco Baustelle
S. A. Hoch,
8652) Johannisgasse 29.

Durch hiesige landwirthschaftliche Vereine bin ich hier am Orte betraut, den Nachweis von Fettvieh jeder Art, so auch Zugvieh und sich zur Mast eignendes Material zu führen. Käufer können sich sogleich schriftlich wenden an
H. Staecker
9347) in Zinten, Ostpr.
Briefe werden in 3 Tagen beantwortet



7te Bockauction
zu Rosainen,
Kreis Marienwerder,
findet
Donnerstag, den 18. Februar, 1 Uhr Mittags,
statt.
Rambouillet-Vollblut-Böcke
(Abstammung Gilbert in Wideville).

Garantien die usancemäßigen. Verzeichnisse auf Wunsch versandt.

8403) **Richter.**

Die im Osteroder Kreise belegene Wasser-Mahl- und Schneide-Mühle Kl. Poetzdorf bei Reichenau, welche zur Handels-Müllerei mit 4 Gängen, 1 Mahlcylinder nebst Schnecke und Elevator wie einsägigem Gatter, neu eingerichtet und bei gleichem Wasserzufluß der Drewenz 18 Fuß oberschlächtigen Betrieb hat, ist nebst 24 Morgen Areal und den nöthigen Baulichkeiten von Johanni a. c. auf 6 Jahre weiter zu verpachten.

Mit nöthigem Kapital versehene Bewerber darum, ertheilt Auskunft der Gutsbesitzer **Volprecht** Kl. Poetzdorf. (8934

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe sucht Stellung. Adr. werden unter No. 9557 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Mehrere rentable
Wassermühlen
in West- u. Ostpreußen, in der Stadt, in der Nähe der Stadt und an der Eisenbahn, mit auch ohne Landwirthschaft, sollen unter **günstigen** Bedingungen für **mäßige Preise, bei Anzahlungen** von **4000 bis 10,000 Thlr.** verkauft werden durch (8911

Th. Kleemann in Danzig, Brodbänkengasse 33.

Ein **Hotel ersten Ranges** in einem sehr lebhaften Orte Westpreußens belegen, ist zum 1. Mai d. Jahres zu vermiethen oder zu verkaufen. Zu erfragen u. 9353 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein leistungsfähiges **Haus in Hamburg** sucht einen guten **Agenten in Danzig.** Offerten sub **H. 0474** befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg.** (9597

Ein tücht. Buchbinder
findet von sogleich dauernde Beschäftigung in der Buchbinderei des Unterzeichneten.
9615) **H. Petzall,** Pillkallen.

2 gute Uhrmachergehilfen
finden bei gutem Gehalt Stellung bei
J. Nordt & Sohn,
9611) Danzig.

Ein leistungsfähiges **Weinhaus in Bordeaux** sucht tüchtige **Vertreter.** Off. **sub Q No. 1091** an die **Annoncen-Exped. v. Rudolf Mosse** in Hamburg.

Ein Wirthschaftselebe findet **gegen mäßige** Pension zu Ostern Stellung in **Mahlkau** bei Zuckau (9586

Tüchtige Verkäufer für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche zum sofortigen Eintritt oder per März. Persönliche Vorstellung oder Zeugniß-Einsendung erwünscht. **Herrmann Friedländer,**
9605) Marienwerder.

Ein noch junger Materialist, tüchtiger Verkäufer, sucht Umstände halber von sofort Stellung. Gef. Adr. werden unter 9607 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Landwirth, Mitte der 20 Jahre, sucht von sogleich eine Wirthschafterstelle oder eine 2. Inspectorstelle.

Adressen bitte unter 9604 in der Expedition dieser Zeitung.

Für meine von der **Apotheke separirte Droguen-Handlung** suche unter den günstigsten Bedingungen einen jungen Mann als Lehrling.
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 1, Apotheke zur Altstadt.

Für eine Erziehungsanstalt in der Nähe Danzigs wird ein unverheiratheter Ganz- oder Halbinvalide (evangelisch), der etwas Schulkenntnisse besitzen muß, bei mäßigen Ansprüchen gesucht. Reflectirende wollen ihre Adressen unter 9613 in der Expedition dieser Zeitung gefälligst einreichen.

Ein junger Mann mit der erforderlichen Vorbildung kann in meiner Apotheke bald, auch später, oder zum 1. April als Lehrling eintreten.
P. Becker,
Elephanten-Apotheke,
9617) **Breitgasse 15.**

3. Damm No. 11 ist eine **Etage** für **190 Thlr. u. e. f. 180 Thlr.** z. v.

In bester Stadtgegend ist ein geräum. Laden nebst 2 oder mehreren Stuben, kl. Küche, Hof u. einem oder mehreren Kellerräumen zu vermiethen. Gef. Adr. u. 9516 i. d. Exp d. Ztg. erb.

Hinterm Stadtlazareth No 3 ist eine Wohnung von 3 Zimmern April zu verm.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Entree, Balkon, Mädchenstube, heller Küche, Speisekammer, Keller, Canalisation u. Wasserleitung ist Langgarten No. 108 zum 1. April zu vermiethen.

Zu besehen von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags.

Den in der Milchkannengasse belegenen, von der grünen Brücke bis zur Hopfengasse durchgehenden **Ludwich-Speicher** bin ich beauftragt, im Ganzen oder getheilt sofort zu vermiethen. Derselbe enthält einen nach der Ladebrücke belegenen Keller, ferner parterre: zu Ladeneinrichtung geeignete Räume, sowie Schüttungsräume für circa 600 Last Getreide. (9910

Gustav Springer, Holzmarkt 3.

Telegraphen-Halle.
Heute Abend
Königsberger Rinderfleck.

Restaurant Punschke,
Breitgasse No. 113.
Heute Abend
Bressen in Bier,
Vorzügliches Lagerbier, sowie Bockbier.

Concert
Miska Hauser
in der ersten Hälfte Februar.
Näheres folgt. (9608

Dem Einsender der Annonce „Bukarest-Loos" stehen die 4 Sgr zur Verfügung.
Die Exped. d. Danz. Ztg.

Den h. Gr. z. gl. Wiedf. D. Br.!!

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.